

1.So. n. Trinitatis – Jeremia 23, 16-29 i.A. – 3.Juni 2018 – DD

„So spricht der HERR Zebaoth: Hört nicht auf die Worte der Propheten, die euch weissagen! Sie betrügen euch; denn sie verkünden euch Gesichte aus ihrem Herzen und nicht aus dem Mund des HERRN. Sie sagen denen, die des HERRN Wort verachten: Es wird euch wohlgehen –, und allen, die nach ihrem verstockten Herzen wandeln, sagen sie: Es wird kein Unheil über euch kommen. Aber wer hat im Rat des HERRN gestanden, dass er sein Wort gesehen und gehört hätte? Wer hat sein Wort vernommen und gehört?

Siehe, es wird ein Wetter des HERRN kommen voll Grimm und ein schreckliches Ungewitter auf den Kopf der Gottlosen niedergehen. Und des HERRN Zorn wird nicht ablassen, bis er tue und ausrichte, was er im Sinn hat; zur letzten Zeit werdet ihr es klar erkennen.

Ich sandte die Propheten nicht und doch laufen sie; ich redete nicht zu ihnen und doch weisagen sie. Denn wenn sie in meinem Rat gestanden hätten, so hätten sie meine Worte meinem Volk gepredigt, um es von seinem bösen Wandel und von seinem bösen Tun zu bekehren. Bin ich nur ein Gott, der nahe ist, spricht der HERR, und nicht auch ein Gott, der ferne ist? Meinst du, dass sich jemand so heimlich verbergen könne, dass ich ihn nicht sehe?, spricht der HERR. Bin ich es nicht, der Himmel und Erde erfüllt?, spricht der HERR. Ich höre es wohl, was die Propheten reden, die Lüge weissagen in meinem Namen und sprechen: Mir hat geträumt, mir hat geträumt. Wann wollen doch die Propheten aufhören, die Lüge weissagen und ihres Herzens Trug weissagen und wollen, dass mein Volk meinen Namen vergesse über ihren Träumen, die einer dem andern erzählt, wie auch ihre Väter meinen Namen vergaßen über dem Baal? Ein Prophet, der Träume hat, der erzähle Träume; wer aber mein Wort hat, der predige mein Wort recht. Wie reimen sich Stroh und Weizen zusammen?, spricht der HERR. Ist mein Wort nicht wie ein Feuer, spricht der HERR, und wie ein Hammer, der Felsen zerschmeißt“?

Liebe Schwestern und Brüder!

„Das ist der Hammer!“ sagen Jugendliche, wenn sie etwas Unvorstellbares hören oder erfahren. Erstaunt rufen sie, wenn sie etwas umhaut und vollkommen überrascht: „Das ist ein Hammer!“ Kaum zu glauben! Einfach Großartig und unglaublich!

So müssten wir eigentlich heute auch reden, wenn wir das Wort Gottes hören: es schlägt ein wie ein Hammer, es brennt wie ein Feuer und verändert die Menschen. Doch oft genug erleben wir den Gottesdienst sehr nüchtern, bisweilen sogar gelangweilt. Da reißt uns nichts mehr vom Hocker und setzt uns in helle Aufregung. Von Kindheit an kennen wir die biblischen Geschichten und haben den christlichen Glauben gelernt. Vieles erscheint uns normal – so selbstverständlich. Haben wir vielleicht einen Thermoskannen-Glauben - innen heiß und außen kalt und unberührt? Bloß keine Ruhestörung, damit alles weiterlaufen kann wie bisher! Bloß keine Änderung in meinem Leben! Bloß keine Konsequenzen für den Alltag.

Gottes Wort, liebe Schwestern und Brüder, ist kein Ohrenschmaus, das uns beruhigt und bestätigt. Es ist vielmehr des HERRN Wort, das wie Feuer brennt und wie ein Hammer zuschlägt, das schockiert und uns Feuer unterm Hintern macht, das uns in Bewegung setzt hin zu unserem Heiland Jesus Christus! Es ist ein Hammer, was Gott uns **mit** und **in** seinem Wort zumutet.

„Das ist ja ein Hammer, was Gott uns mit seinem Wort zumutet!“

Beim Propheten Jeremia begegnen uns zwei Seiten, die im Namen Gottes reden. Beide Seiten - Jeremia und die anderen Propheten - berufen sich auf Gott den HERRN. Die einen verkündigen das Heil, dass Gott sich den Menschen versprochen und zugesagt hat - gerade jetzt in der dunklen Zeit, als die Feinde vor den Toren Jerusalems stehen. Jeremia dagegen verkündigt das Gericht, dass Gott durch die Feinde das Gericht vollstreckt. Seine Botschaft lautet: **„Kehret um!“**

Wer predigt nun richtig und wer falsch? Wer hat Gott auf seine Seite? Beide berufen sich auf Gott, beide zitieren Wort aus der Bibel, beide haben irgendwie Recht. Aber wer redet im Auftrag Gottes und verkündigt seinen Willen? Jeremia oder die anderen Propheten.

Jeremia behauptet, die anderen seien falsche Propheten, die den Menschen nach dem Mund reden und ihr Fähnlein nach dem Wind hängen: *„Die wollen sich nur beliebt machen!“* Hat er Recht?

Mit seiner Behauptung steht Jeremia ziemlich allein vor der Menschenmenge. Er hat keine Beweise für die Echtheit, keine Wunder als Bestätigung, keine eindeutigen Zeichen für die Wahrheit seiner Worte. Er muss darauf vertrauen, dass Gott selbst sein Wort bestätigt und beglaubigt. *„Es ist ein Hammer!“* Jeremia muss unverrichteter Dinge gehen, ohne Erfolg, ein bisschen beschämt.

So, liebe Schwestern und Brüder, ergeht es jedem, der das Wort Gottes weitersagt - sei es als Pfarrer oder sei es als Christ in der Begegnung mit den Menschen unserer Tage. Wir haben den Erfolg, den Glauben, dass die Menschen uns ernst nehmen, nicht in der Hand. Gott ist der ferne Gott, der über allem steht. ER ist der HERR, der wirkt, wo und wann ER will.

ER wird's schon machen! Wir sollen nur reden und verkündigen und darauf vertrauen, dass Gottes Wort niemals leer zurückkommt, sondern vollbringt, wozu Gott es gesandt hat: um Frieden zu schaffen, um Heil zu bringen, um Menschen zu retten.

Aber es ist schwer, unendlich schwer, geduldig darauf zu warten, dass Gott Glauben schafft, wirkt und handelt. *„Es ist ein Hammer, was Gott uns mit seinem Wort zumutet!“*

Dann **„ist es ein Hammer, was Gott uns in seinem Wort zumutet!“**

Gott der HERR lässt uns nämlich die unerbittliche Wahrheit unseres Lebens zeigen, die wir lieber verschweigen und nicht wahr haben wollen. ER legt immer wieder den Finger in den wunden Punkt unseres Lebens und das tut weh. ER sagt nicht, was wir am liebsten hören wollen, sondern was nötig ist: dass wir Geschöpfe und Sünder sind. Sein Wort ist wie Feuer und Hammer, das unsere Träume zerschlägt und den Nebel aller Illusionen verdampfen lässt.

Damals zur Zeit Jeremias träumten die Menschen von einem Großreich Juda: Darum wehrten sie sich mit aller Gewalt und allen Soldaten gegen die Feinde und kämpften für ihren Traum. „*Gott werde sie bestimmt unterstützen!*“ Nur, dass die Menschen nicht auf der Seite Gottes standen, sondern ohne IHN lebten, dachten und redeten und taten, was sie wollten. Das kann aber nicht gut gehen.

Dann zur Zeit Jesu wieder so ein menschlicher Traum, der zerplatzte: Man meinte nämlich, der der Messias werde das Friedensreich aufrichten und die Römer aus dem Land werfen. Aber der Messias hatte anderes im Sinn: ER wollte die Menschen von innen her mit der göttlichen Liebe überwinden. Und so musste sterben am Kreuz von Golgatha. Träume ohne Gott schaffen nur Unheil und Unfrieden.

Heute ist es der Traum vom lieben Gott und vom Gutmenschen, der die Menschen benebelt und träumen lässt. Der Mensch ist doch edel, hilfreich und gut. Er hat einen guten Kern. Das muss Gott doch sehen und anerkennen. Auf einer Beerdigung hörte ich, wie ein Redner - kaum zu fassen und so grausam - die Menschen in ihrer Trauer allein gelassen und ihnen - wie Jeremia sagt - Stroh für Weizen gereicht hat: „*Das Gute des Verstorbenen wirkt im Leben der anderen weiter!*“

Was für ein Unsinn! Was ist dann mit dem weniger Guten und Traurigen? Es ist aberwitzig, die offenkundige Schuldverflechtung im privaten wie öffentlichen Leben zu leugnen und so zu tun, als sei alles in Ordnung. Es ist blauäugig, zu meinen, wir könnten das Böse so einfach abschütteln, indem wir nicht mehr daran denken oder darüber reden oder nur noch das Gutes sehen. Die Sünde bleibt und wirkt sich jetzt erst recht zum Verderben der Menschen aus.

Und dann begegnet uns der Traum vom „lieben Gott“, als müsse Gott von Amts wegen gnädig sein und die Augen zudrücken. Wie kann der liebe Gott böse sein oder strafen? In seiner Langmut übersieht ER das Böse. Wir sind doch alle kleine Sünderlein, die dennoch in den Himmel kommen.

NEIN, liebe Schwestern und Brüder! Der heilige Gott schließt mit der Sünde keinen faulen Frieden. Jeremia sagt knallhart: „**Siehe, es wird ein Wetter des HERRN kommen voll Grimm und ein schreckliches Ungewitter auf den Kopf der Gottlosen niedergehen. Und des HERRN Zorn wird nicht ablassen, bis er tue und ausrichte, was er im Sinn hat!**“

Unsere Sünde, liebe Christen, hat den Heiland ans Kreuz gebracht! Sollten wir jetzt behaupten, das sei nicht so schlimm! Sollten wir uns herausreden!

„*Es ist ein Hammer, dass wir so, wie wir sind, vor Gott nicht bestehen können!*“ Sünder sind wir, die wir den Zorn Gottes verdient haben. Das gilt denen, die heute nicht hier sind. Das gilt uns - Dir, lieber Christ, der Du hier sitzt und zuhörst.

Denn Gott der HERR ist nicht nur der nahe Gott, sagt Jeremia, sondern auch der ferne Gott, der aus der Entfernung alles überblickt und sieht. ER sieht Dich nicht nur jetzt hier im Gottesdienst. ER weiß um Dein Leben in der Schule, im Beruf, in der Familie. ER weiß alles, ER kennt alles!

Nicht um Dich zu erpressen oder niederzudrücken, nicht um Dich zu strafen und zu vernichten, sondern um Dich zu rufen, Dich aus Deinen Träumen zu erwecken und aus Deinen Illusionen herauszureißen: **Ein Sünder bist Du, aber begnadet und bestimmt zum Leben.** Du hat Dein Leben nicht im Griff, aber Dein Vater im Himmel hält Dich, führt Dich und steht Dir bei.

„*Das ist ein Hammer!*“ Du hast einen Vater im Himmel, weil der heilige Gott einen anderen für Dich hat bluten lassen: Jesus Christus hat den Zorn Gottes ausgehalten bis zum Ende, bis zum Tod am Kreuz. „*Das ist ein Hammer!*“

Denn jetzt musst Du Dich nicht mehr selbst entschuldigen. Du musst für das Böse in Deinem Leben nicht mehr selbst gerade stehen, Du darfst es getrost Deinem Heiland anvertrauen.

Du musst Deine Schuld auch nicht mehr vertuschen oder verschweigen. Du musst sie auch nicht mehr anderen in die Schuhe schieben oder krampfhaft versuchen, nur noch Gutes und Vollkommene in Deinem Leben zu vollbringen. Du darfst Du sein mit allen Schwächen und Fehlern. Du darfst ehrlich sein zu Dir selbst und zu Deinem Mitmenschen, weil der Allerhöchste Dich zu seinem Kind gemacht und Deine Schuld auf sich genommen hat.

Sonntag um Sonntag, liebe Schwestern und Brüder, versammeln wir uns hier im Gottesdienst, weil wir den Bußruf unseres Heilandes so bitter nötig haben. Es tut unserem ICH weh, zu hören, dass wir abhängig sind und ohne Gott verloren sind. Es schmerzt, dass ein anderer für mich gerade stehen musste, wo ich mich doch selbst in einem guten Licht sehe. Und dann muss ich erfahren und hören: ich habe versagt und bin wieder einmal eingebrochen, da habe ich Gott – oft genug ganz unbewusst – vergessen und übergangen.

Aber umso tröstlicher und Mut machend ist es, zu hören, dass der HERR um Christi willen immer noch zu uns steht. Gut ist es, zu erfahren, dass wir als Kinder mit dem himmlischen Vater leben dürfen, zu schmecken, wie freundlich der HERR ist, der uns stärkt und segnet für die neue Woche.

Und dann wird das Wort Gottes, das als Vorschlaghammer Felsen zerstört zu einem Maurerhammer, der das Reich Gottes baut und Menschen die frohe Botschaft verkündigt. Und aus dem Feuer, das verbrennt und auflöst, wird das Feuer des Heiligen Geistes, der Menschen erwärmt und begeistert für Gott und seine Gnade. Der in uns entzündet den Glauben, die Hoffnung und die Liebe und diese Gaben erhält.

Ja, dieses Feuer setzt uns, liebe Schwestern und Brüder, in Bewegung **hin** zu Jesus Christus, damit wir bei IHM Frieden finden, Heil und das Leben. **Hin** zum nächsten Sonntag und Gottesdienst, um wieder neu das Wunder unserer Erlösung zu hören und zu schmecken. **Hin** zu den Mitmenschen, die den Heiland in ihrer Not so nötig brauchen, die auf ein klares Wort Gottes warten.

„*Das ist ein Hammer! Auf den Heiland Jesus Christus müssen wir nie verzichten heute nicht und morgen nicht. Ewig sind wir bei IHM!*“ Amen.